

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

**S**e. f. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 2. Juli d. J. dem Professor an der Wiener Universität, Doktor der Medizin, Joseph Skoda, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Nachsicht der Taxen allernädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat dem Rathsekretär des Landesgerichtes in Verona, Arthur Freiherrn v. Culoz, die angeseuchte Übersezung in gleicher Eigenschaft zum Landesgerichte in Benedig bewilligt.

Am 4. Juli 1861 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet werden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 65. Die Birkular-Verordnung des Kriegsministeriums vom 19. Juni 1861, über die Ausdehnung des Rechtes zur Parteien-Vertretung vor dem Landes-Militärgerichte in Wien auf die Abvolkaten in Steiermark, Oberösterreich und Salzburg.

Nr. 66. Die Birkular-Verordnung des Kriegsministeriums vom 22. Juni 1861, über die Vermehrung der Militär-Kaplanestellen erster und zweiter Klasse und die Einführung eines besondren Status des protestantischen Militär-Alerus.

Nr. 67. Die Kundmachung des Finanzministeriums vom 24. Juni 1861, über die Errichtung des provisorischen Nebenzollamtes zweiter Klasse in Goldebohne.

Nr. 68. Den Finanzministerial-Erlaß vom 30. Juni 1861 — gillig für das ganze Reich — wo anst der bevorstehende vollständige Geschäftsbahnschluß der National-Antehensklassen zur Kenntniß gebracht wird.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das Inhalts-Register der im Monate Juni 1861 erschienenen Stücke des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Wien, 3. Juli 1861.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Reichsgesetzblattes.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die ungarische Frage.

Die große innere Frage Österreichs, die Stellung Ungarns zum Gesamtstaate, ist in ihre letzte Phase getreten und geht der Entscheidung entgegen. Die Maßlosigkeit in den Ansprüchen, die Selbstüberhöhung, die Ungebührlichkeit der Landtags-Abgeordneten, welche in dem Museumssaale zu Pest ihre Verothungen halten, die ganz respektwidrige Adressen, welche sie sich an Sc. Majestät zu senden erfüllten, haben die Sache beschleunigt. Sie haben sich in eine Sackgasse verirrt, die Vertreter der „politisch rettenden“ Nation und schwelen nun in nicht geringer Verlegenheit.

Was thun? Abändern oder nicht abändern? Das ist die Frage. Nachrichten aus Pest lassen keinen Zweifel, daß der ungarische Landtag die Form der Adressen in der vom königl. Reskript gewünschten Weise abändern wird. Die Leitartikel der ersten Pester Blätter sprechen sich gleichfalls für die Abänderung aus. Die Richterfüllung desfürstlichen Wunsches, sagt „Pestli Naplo“, ist eine moralische Unmöglichkeit. Ob die Herren im Museumssaale derselben Ansicht sind, wird sich zeigen. Es scheint, als ob Ungarn theils in Täuschungen sich wiege, theils in solche absichtlich gebracht werde. Namentlich gilt dies bezüglich des Auslandes. Welche seltsame Ansicht hat man in Un-

garn von der europäischen Stellung Österreichs und seinen diplomatischen Beziehungen, wenn man sich dort mit dem albernen Gedanken tragen kann, auswärtige Mächte hätten sich erlaubt, in den inneren Angelegenheiten Österreichs ein Wort zu haben. Es gibt gar keine erdenkliche diplomatische Form, in welcher eine solche Einmischung zu ermöglichen wäre. Zu welchen Konsequenzen würde es führen, wenn die österr. Regierung auch nur den leisesten Anfang mit einer solchen Einmischung machen ließe. Auch besitzen die europäischen Mächte weder im Völkerrechte noch in den Verträgen auch nur den geringsten Rechtsstiel zu einer solchen Annäherung.

Se. Majestät der Kaiser hat in der Antwort, welche Allerhöchstes derselbe der Deputation des Herrenhauses gab, gesagt, Er werde unabänderlich an den Grundsätzen festhalten, die in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstages ausgesprochen seien. Diese Rede, welche der Kaiser Angesichts der Welt von einem der ältesten Throne Europa's hielt, ist nicht als ministerielles Schriftstück zu betrachten, über welches der ungar. Landtag zur Tagesordnung schreiten kann.

Der Staatsminister hat im Abgeordnetenhaus gesagt, daß die Regierung einer baldigen Entscheidung der ungarischen Angelegenheit entgegensehe. Beachtenswerth sind die Bemerkungen, mit welchen das offiziöse Blatt, die „Donau-Zeitung“, diese Kundgebung des Ministers und des kaiserl. Reskriptes begleitet. Es sagt:

„In diesem hochwichtigen Aktenstück erblicken wir nicht, wie manche Organe des Föderalismus, eine Anknüpfung zum Teilschen über Konzessionen. Milde und Mäßigung sind hinsichtlich anderer Dinge, als Nachgiebigkeit aus Schwäche oder Mangel an Selbstgefühl. Wir erkennen vielmehr darin den letzten, ernsten, in die wohlwollendsten Formen gekleideten Mahnruf des Souveräns, der die verirre und verblendete Partei noch zurückführen möchte auf die Bahn des Rechten, der seinen Wunsch nach Ausgleichung gründlich behält hat, übrigens in seinem hochverzigen Bestreben auch dann noch nicht ermüdet, wenn der Undank ihm entgegentritt. Also wiederholen wir, was wir gesagt: ein warnender Ruf ist das Reskript, und beklagen würden wir höchstlich, wenn die Stimmführer in Ungarn ihn wirkungslos verhallen ließen und beharrlich in dem Wahne verharren, es gelte auch jetzt noch gleichsam von Macht zu Macht zu verhandeln.“

In diesem Betracht erschien uns die Erklärung des Herrn Staatsministers bezüglich der Minister-Verantwortlichkeits-Frage von ausgezeichneter Bedeutung. Wir übergehen hier, was er bezüglich des Gegenstandes selbst aussprach. Aber, daß er den Anlaß benützte, um seine Hoffnung kundzugeben, in nicht sehr ferner Zeit werde der Reichsrath für diese Frage kompetent sein, muß uns als ein Auhaltpunkt dienen, daß der Gedanke der Februar-Versaffung als unverbrüchliche Grundlage unserer rechtstaatlichen Entwicklung festgehalten wird. In unseren Augen gibt es keine rechtliche Möglichkeit und kein genugsam hohes Interesse, das uns bestimmen könnte, davon abzulassen. Eine Abänderung dieser Versaffung ist eben nur auf verfassungsmäßigem Wege denkbar, und uns zuzumuthen, Sympathien jenseits der Leitha mit einem Brüche derselben zu erkaufen, ist heillos und persic.“

### Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 4. Juli.

Beginn der Sitzung 10 Uhr 20 Min.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Mecsey, Freiherr v. Pratobevera, Graf Wickenburg.

Graf Potocky: Es hat sich bei der wichtigen Schlußverhandlung der letzten Sitzung des Hauses um einen Akt der Loyalität gehandelt. Es hätte in einem Falle, in welchem der Monarch als Souverän handelte, ein eigener Antrag gestellt werden sollen; das ist nicht geschehen, und dieser Seite des Hauses das Wort, obwohl begeht, weil nach Versicherung des Präsidenten das Verlangen nicht bewirkt wurde, nicht gewährt, die Möglichkeit einer Meinungsäußerung daher genommen worden. Möge der gemachte Schritt nicht weitere Unruhe herbeiführen.

Wieder hat nach seiner Überzeugung mit der Majorität gestimmt und ist sich dabei voller Pflicht-Erfüllung bewußt. Er und seine Gesinnungsgenossen sind der Ansicht, daß sie in ihrem Verhalten vollkommen gerechtsam sind müssen. Er liest eine in diesem Sinne abgesetzte, von ihm und Genossen unterschriebene Erklärung, welche die Überzeugung ausspricht, daß Se. Majestät bei jeder Verletzung der Kronrechte auf die Loyalität seiner Untertanen rechnen kann; eine praktische Manifestation aber als Gütekundung der kaiserlichen Akte oder als politische Einmischung in die ungarische Frage erscheint unbefugt und unberufen, eher nachtheilig als förderlich für das gewünschte Ziel. Namentlich ist dies im Hinblick auf das an die Ungarn gerichtete k. Reskript der Fall. Auch der Beschlüß des Herrenhauses hätte auf verfassungsmäßigem Wege eingebracht werden sollen. Jeder andere Weg ist verfassungswidrig, widerspricht der Würde des Hauses, führt zu überflüssigen Beschlüssen und nimmt der Minorität das Recht zur Motivierung ihrer Gründe. Namentlich verbietet sich dies so im vorliegenden Falle, in welchem die Minorität sogar der Illoyalität verdächtig werden könnte. (Oho!)

Graf Clam-Martiniz spricht in gleichem Sinne. Es war kein Geheimnis, daß ein großer Theil des Hauses nicht gegen den Inhalt, wohl aber gegen die Opportunität des Gegenstandes Bedenken trug. Man befand sich in der Alternative beizutreten oder zu bedauerlichen Deutungen Anlaß zu geben und die Manifestation zu verhindern. Er hat mit der Majorität gestimmt, weil er von den Gesühlen der Loyalität gegen den Kaiser durchdrungen ist, und nicht dazu beitragen wollte, in dieser Frage eine Spaltung einzutreten zu lassen.

Giskra. Auch er und seine politischen Freunde glauben ihre Schuldigkeit im vollen Pflichtbewußtsein gethan zu haben. Es ist nichts gegen die Würde und das Recht des Hauses geschehen. Es hat sich nicht um einen bloßen Loyalitätsakt, sondern um eine Unterstützung der Regierungspolitik gehandelt. Es ist an der Zeit, daß das Haus auch seinerseits ausspreche, daß Zugeständnisse, die einem schwachen und gütigen Monarchen abgedrungen wurden, nicht binden können. (Bravo.) Wünschenswerth wäre in dieser Hinsicht ein ungemeiner Antrag gewesen; daß er nicht gestellt wurde, ist nicht die Schuld dieser Seite des Hauses. Eine Bekleidung der Rechte der Krone ist auch eine Bekleidung des Reiches, und opportun war es, auszusprechen, daß man gegen solche Bekleidungen mit Gut und Blut einstecken wolle. (Bravo.)

Prinz standt ganz mit Giskra. Er staunt, daß Männer sich entschuldigen, die mit der Majorität gestimmt haben.

Graf Clam-Martiniz: Ich habe mich nicht entschuldigt, sondern bloß meinen politischen Standpunkt bezeichnet.

Präsident kann sich in keine Kritik des Gesagten einlassen. Der neulich stattgehabte Vortrag ist vom House schon öfter adoptirt worden. Jedem Staatsbürger steht das schöne Recht zu, seine Loyalität zu äußern, und von einer Kompetenzfrage kann hier keine Rede sein, obwohl das Haus nach dem gemachten Regierungserklärung in der Angelegen-

heit vollkommen kompetent war. Solche Kundgebungen bedürfen keiner Geschäftisordnung, keiner zweiten und dritten Lesung. Er weist daher jede Reklamation zurück und fühlt sich hochgeehrt, daß das Haus seinen Antrag angenommen hat.

Das Protokoll wird angenommen.

Der Entwurf eines Gesetzes in Betreff der Geschäftisordnung des Reichsrathes nach dem Beschlusse des Herrenhauses vom 2. d. M. wird an den betreffenden Ausschuß geleitet.

Eine umfangreiche Mitteilung des Finanzministers, die Ergebnisse der indirekten Steuern im Verwaltungsjahre 1861 betreffend, wird in Druck gelegt und verbreitet.

Eine Interpellation an den Herrn Handelsminister betrifft die projektierte Kärtner Bahn, die im J. 1863 vollendet sein soll. Es fehlt bis jetzt an den wesentlichsten Vorarbeiten, und so stellt sich eine neue sehr bedauerliche Verzögerung in Aussicht. Welche Vorbereitungen hat das hohe Handelsministerium gegen diese beklagenswerte Verzögerung getroffen? (Tschaubuschnig).

Nach der Tagesordnung gelangt der Antrag Skele zur Vorfrage. Das Haus entscheidet sich für die Einbringung derselben. Er lautet:

„Die §. 106—129 (incl.) der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859 sammt dem Ministerial-Erlaß v. 17. Oktober 1860 werden außer Wirklichkeit gesetzt. An die Stelle derselben tritt folgende Bestimmung: Den Gewerbetreibenden steht es frei, innerhalb der gesetzlichen Schranken zur Beförderung gewerblicher, wohltätiger und gemeinnütziger Zwecke Genossenschaften zu bilden.“

Die auf die Tagesordnung gesetzte Wahl der Mitglieder der Ausschüsse für konfessionelle Beihälften und für Unterricht und Wissenschaft geschieht auf Antrag des Präsidenten in einem der Bureaux des Hauses. Während des Skrutiiniums soll der Vertrag der Berichte des Petitionsausschusses erfolgen.

Müller, als Berichterstatter, verliest die Berichte des Petition-Ausschusses. Über eine Petition subalterner Beamten in Oberösterreich um Verbesserung ihrer gedrückten Lage anerkennt der Bericht die Begründung der Bitte und beantragt, bis die neue Administrations-Organisation zur Durchführung gelangt, eine möglichst reichliche Unterstützung derselben. Das Präsidium des Hauses möge die kompetenten Orte bewilligen.

Dies wird geschehen.

Die Petition einer böhmischen Gemeinde, um den Erlaß gewisser Gebühren für Straßenbau, wird in gleicher Weise im Hinblick auf die Aemulth der Gemeinde unterstützt.

Ein auf Lehensverhältnisse bezügliches Gesuch wird auf die bevorstehende Regelung der Lehensverhältnisse verwiesen.

Ein Gesuch der Humpolezer Tuchmachergesellschaft um Zuweisung der Lieferung von Monturstücken wird nicht als berücksichtigenswert befunden.

Ein Gesuch um Reorganisation des Postkondicurdiens im Hinblick auf Regelung des Dienstes, des Gehaltes, der Anstellung und Pensionierung etc. wird durch das Präsidium an die kompetente Behörde geleitet werden.

Die Gerichtsdienner in Thüringen bitten um Verbesserung ihrer Lage. Auch dieses Gesuch wird als

begründet anerkannt und in derselben Weise wie das vorerwähnte Gesuch subalterner Beamten behandelt.

Die Prager Briefträger bitten um einen Quartiergeldbeitrag. Die Eingabe wird durch das Präsidium dem Finanzministerium vorgelegt werden.

Präsident heilt nach halbstündiger Pause mit, daß das Skrutiinium erst nach mehreren Stunden vollendet sein kann und ersucht, zur Neuwahl der Schriftführer zu schreiten.

(Die Erklärung Wiser's ist nur vom Abgeordneten der tschechischen Partei unterzeichnet, und zwar von Zikmund, Dr. Millner, Zeleň, Rezac, Birstl, Dr. Bily, Rieger, Klaudi, Dworschal, Grünwald, Stanislav, Machacek, Pražák, Helzelet, Kostelník, Dr. Engr, Toman, Lyubisa, Pavelska und Tomel.)

### Österreich.

**Wien.** Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben den Abbrändlern in Neuhof 300 fl. zu spenden geruht.

— Se. f. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Karl haben der Kinderbewahranstalt von Mödling den Betrag von 30 fl. zugewiesen.

**Wien,** 3. Juli. Gegenüber den Nachrichten verschiedener Blätter, welche wiederholt und mit Angabe bestimmter Namen behaupten, es hätten sich Vertreter auswärtiger Mächte dahier und sogar hochgestellte auswärtige Persönlichkeiten brieftlich für die Nichtannahme der ungarischen Landtags-Adressen ausgesprochen, müssen wir ausdrücklich erklären, daß der kaiserlichen Regierung keinerlei Ausprägungen in obiger Richtung zugegangen sind, und daß dieselbe, so sehr sie die Ansichten befürdeter Mächte zu würdigen weiß, doch in ihnen Angelegenheiten ihre Einschätzungen nur nach eigener freier Erwägung fasst. (Wr. Ztg.)

**Wien,** 3. Juli. In einer neuerlichen Eingabe an den Gemeinderath stellt Herr Wach in Berücksichtigung des letzten Ministerial-Erlaßes, worin angekündigt wird, daß „wenn es sich um einfache religiöse Bezeichnung eines bestimmten Grabes handle, die Regierungsbörde keinen Anlaß finden würde, hindern den Einfluß zu nehmen“, das Erfuchen: das Märzen-Grab als ein „eigenes“ anzuerkennen, dasselbe zum Schluß vor Einweihung einzufrieden und den vorgeschlagenen Stein mit Schnegelzung jeder anderen Bezeichnung als „Friede ihrer Asche!“ darauf zu setzen. Die Entscheidung diesfalls dürfte in der nächsten Gemeinderatssitzung über den Gassenbauerschen Antrag erfolgen.

**Wien,** 4. Juli. Herr Professor Skoda wird sich im August oder September wieder nach Corfu begeben, um das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin zu prüfen.

— Ein großartiges Männergesangsfest wird die Stadt Troppau beleben. Es wird nämlich daselbst im nächsten Monate das erste national-schlesische Sängerfest abgehalten werden und dem Bewußtsein des Zusammengehörens und Zusammenhalts aller deutschen Stämme im Liede „frisch, fromm, frei, fröhlich“ Ausdruck geben. Auf dreißig Meilen in der Runde, bis nach Breslau, sind alle Gesangsvereine zu diesem Feste eingeladen. Man rechnet mindestens auf 500 Sänger.

**Zara,** 3. Juli. Bei den letzten Gefechten wurden die Montenegriner und die Aufständischen gänzlich geschlagen. Fortwährend treffen flüchtige Montenegriner ein, die von Nagusa und Cattaro in der Umgegend von Zara interniert werden.

**Werschez.** Amliche Verichtigung: „Da über den in der „Temesz. Ztg.“ Nr. 144 besprochenen Vorsatz bei dem Onstbezirker Baron v. Stosjanovits die Untersuchung bei der kompetenten Gerichtsbehörde abhängig ist, so muß sich vorläufig und bis zum Ausgang der Untersuchung auf die Erklärung beschränkt werden, daß nach den im administrativen Wege gepflegten Erebungen, die in der Korrespondenz des Werschez, am 22. Juni, hierüber enthaltene Darstellung sowohl in den Haupt- als auch in den Nebenumständen unrichtig ist. — Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direktion. Temesvar, am 25. Juni 1861.“

### Frankreich.

**Paris,** 30. Juni. Nach und nach kommen detailliertere Mitteilungen über die Verhandlungen, welche der Anerkennung des Königs von Italien vorausgegangen, in die Öffentlichkeit. Gegen Ende des verflossenen Monats Mai beantragte Graf Favore in Paris die Anerkennung in der bestimtesten Weise. Der Kaiser antwortete, er sei bereit, diesem Wunsche nachzukommen, beansprucht aber, daß König Viktor Emanuel ihm persönlich darum schreibe. Hierauf ging ein von einer hohen Person ausgearbeitetes Brief-Projekt von hier nach Turin ab und der König hatte dasselbe nur zu unterschreiben. Nachdem dieser Brief nun in Paris angelkommen war, erklärte sich auch Herr Thouvenel mit Allem einverstanden, meinte jedoch, daß die Anerkennung bis nach dem Schluß der Kammer-Sitzungen verschoben werden müsse. Hieraus geht zunächst hervor, daß die Anerkennung keineswegs, wie man allgemein annimmt, eine Folge des plötzlichen Todes des Grafen Favore, sondern im Gegenteil ein von diesem Staatsmann selbst eingeleiteter Akt war. Da die Vollziehung des Letzteren sich noch eine Zeit lang hinzog, so wünschte Herr Thouvenel eine Umschreibung derselben wegen des veralteten Datums; es ist beraus schließlich jedoch verzichtet worden. Die Spur von diesem in so elegantbürgerlicher Weise zu Stande gekommenen Briefe findet man nun in der Depesche des Herrn Thouvenel vom 15. d. M., die mit den Worten anfängt: „Der König Viktor Emanuel bat dem Kaiser einen Brief geschrieben, dessen Zweck ist, Majestät zu bitten, daß er ihn als König von Italien anerkennt.“ Das Frankreich muten König von Italien und nicht das Königreich Italien anerkannt haben will, findet sich durch die gesammte Fassung der Depesche des Herrn Thouvenel bestätigt.

### Vermischte Nachrichten.

**Laibach.** Während die vor einiger Zeit hier gegründete juridische Gesellschaft noch der Bestätigung ihrer Statuten entgegenstellt, hat sich wieder ein neuer wissenschaftlicher Verein gebildet. Die hiesigen Ärzte haben einen Physikverein gegründet und Statuten entworfen. Unser wissenschaftliches Leben scheint also in Fluss zu kommen. Wir werden nächstens mehr über diese beiden Vereine berichten.

### Feuilleton.

#### Das Freischießen in Laibach

am 29., 30. Juni und 1. Juli.

Die Idee, eine Verbrüderung der Schützen aller Schießstände Krains mit jenen der Nachbarländer herbeizuführen, wozu schon auf dem heurigen Freischießen in Triest der Anfang gemacht wurde, veranlaßte unsre Rohrschützen-Gesellschaft, ein solenes Freischießen zu veranstalten, wie solches seit vielen Jahren nicht stattgefunden. Diese Idee, inmitten der aufgeregten nationalen Leidenschaften, war kühn; wie aber jede bessere Idee Siegerin bleibt im Kampfe, so auch diese; das Freischießen war in der That ein wahres Verbündungsfest. Von allen Seiten waren Schützen vertrieben, um Theil zu nehmen; die meisten von Triest. Im Ganzen waren folgende fremde Schützen zugegen: 1) von Triest: Der Direktor des Triester Schießstandes, Herr C. Rittmeier, die Herren Schützenmeister Sigmund und Eggenhoßner, der Herr Sekretär Zenari, die Herren Schützen Goradini, Götschka, Rupnik, Prinzhofer, Amann, Cappilleri, Acquaroli und Kautschitsch; 2) von Klagenfurt: die Herren Schützen Ritter v. Wolf, Hohenegasser, Winter; 3) von Graz: Herr Kaufmann; 4) von Linz: die Herren Schützen Urbas, Pleschko, Höninger; 5) von Egg: der Herr Oberschützenmeister Roth und

die Herren Schützen Mrak, Nada und Hotschewar; 6) von Leibniz: Herr Felix Sunko; 7) von Windisch-Feistritz: Herr Hebenstreit, und 8) vom Privatschießstand Freudenthal: Herr Blaue.

Am 18. Juni Nachts begab sich unter Führung des Herrn Oberschützenmeisters Dr. Ritter v. Stöckl eine Deputation der hiesigen Schützengesellschaft auf den Bahnhof, um die mit dem Nachtrain eintreffenden fremden Schützen zu empfangen und in die Stadt zu geleiten. Der eigentliche, feierliche Empfang fand aber am 29. Juni auf der Schießstätte Trüb um 9 Uhr statt. Herr Dr. Ritter v. Stöckl, der als Oberschützenmeister um das Zustandekommen des Schießens das größte Verdienst hat, hielt eine passende Ansprache, und brachte ein Hoch auf die Gäste aus, worauf der silberne Pokal die Runde machte. Ihm erwiderte der Herr Direktor Rittmeier mit Worten des Dankes, worauf das Schießen begann.

Der Schießstand war festlich dekoriert. Den Eingang zierten Fahnen und grüne Zweige, im Innern des Schießstandes sah man rechts die Bestuhlung von Seidenstoff, sieben an der Zahl, darunter die größte grün-weiße Getreifahne mit der in Öl gemalten Ansicht der Stadt Laibach. Das Ganze war recht geschmackvoll arrangiert, und bat sich durch die mühvolle Anordnung das Schützenmitglied Herr Karlinger sen. recht ausgezeichnet. Gegenüber dieser Dekoration stinks also, war die schön dekorierte Scheibe angebracht, auf welche Se. Majestät der Kaiser einst sechs wohlgelungene Schüsse abbrachte. Alle Scheiben, darunter die älteste vom Jahre 1719, die viel bewundert wurde, waren von Ephen umgeben. Auch das Neu-

ere des Schießstandes, wo die Scheiben befindlich, war hübsch dekoriert. In der Mitte des Augelsanges wehte die große österreichische Reichsfahne, gelb mit dem schwarzen Doppeladler; der Schießstand ist ein vom Kaiser Karl VI. privilegiert, und so erschien diese Fahne gleichsam als Beschützerin. Zu beiden Seiten der vier Scheiben waren zwei groß blau-weiße und roth-weiße Flaggen, an den Zielerhüllen und den Blenden ebenfalls verschiedene Fahnen, an der einen Seite der Wand sämtliche Städtewappen von Krain. Alles war überdies mit grünen Lannenzweigen und Ephen geziert.

Um 1 Uhr begann das Diner im großen, dekorierten Saale der Schießstätte, wobei das ausgezeichnete Orchester der Regimentsmusik König der Belgier, unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Kovacs, spielte und so mit Harmonien die Genüsse der Tafel erhöhte. Eine Menge Toaste wurden ausgebracht, meist lärmisch aufgenommen, wozu die Musik jedesmal den Tisch spielte und Kanonen feuerte. Wir haben nur einige hervor. Den ersten Toast brachte der Herr Oberschützenmeister Dr. Ritter v. Stöckl dem hohen Protektor des Schießstandes, Sr. Kaiserl. Hoheit dem Herrn Erzherzog Ernst, mit einem dreimaligen Hoch der Schützen beantwortet. Der zweite Toast galt den Gästen. Dr. v. Stöckl sagte etwa Folgendes: „Das jetzige Freischießen ist uns Laibacher Schützen ein Freudenfest, da wir so viele werte Schützenfreunde um uns versammelt haben und indem ich ein Hoch auf sämmtliche fremde Schützen ansinge, bitte ich, daß die Herren uns noch ferner ihre uns so theure Freundschaft bewahren.“

— Wie uns mitgetheilt wird, hat Sr. Schom seine schon mehrmals erwähnte einaktige Oper „der vierjährige Posten“ umgearbeitet und wird dieselbe in nächster Zeit in Graz oder Brünn zur Aufführung bringen lassen.

— Das Peitschenschmalzen der Fuhrleute und Kutscher in den Straßen der Stadt ist unerträglich. Jüngst wäre einem Herrn beinahe ein Auge verletzt worden. Hoffentlich wird die neuerdings bekannt gemachte Straßenpolizei-Ordnung veranlassen, daß dieser Unzug gesteuert wird.

— Die letzten Tage weilten drei muhammedansche Mönche als Wallfahrer hier, es waren Derbische aus Bosnien, welche nach Pest reisen, um dort das Grab eines ihrer Heiligen zu besuchen.

— Drei Glückliche gab es am 2. Juli im F. F. Münzgebäude auf der Landstraße in Wien. Dieselben, bisher Münzarbeiter, hatten eine Promesse auf ein Kreditoles für die Bezahlung am 1. Juli gekauft und gewannen damit 40.000 fl. österr. Währ. Als sie ihr Glück durch ein Zeitungsblatt erfuhrten, ließen sie so gleich ihre mühsame Arbeit stehen, Geld für Andere anzufertigen, und gingen an das viel heiterere Geschäft, eigenes Vermögen einzukassieren.

— Ein New-Yorker Blatt bringt eine Korrespondenz aus Alabama, wonach der bekannte ehemalige deutsch-katholische Prediger in Danzig, Herr Dowiat, von einem grauenvollen Lobe erzielt worden wäre. Dowiat, der nach Abdüssung seiner politischen Haft in der Festung Weichselmünde nach der Schweiz und von dort nach Amerika gegangen ist, lebte zuletzt in Alabama bei einer deutschen Familie, Namens Endusel. Ein anderer Deutscher, Namens Esmaun, welcher seit einigen Monaten als Spion sein Wesen dort treibt, brachte in Erfahrung, daß Dowiat früher in Waterloo (Staat Illinois) Herausgeber und Redakteur einer Zeitung gewesen sei, welche für Abschaffung der Sklaverei thätig war, und verschaffte sich den Besitz eines Exemplars dieser Zeitung. Dieses genügte, um die sklavenhaltende Bevölkerung, welche in diesem Augenblick Alles, was des Abolitionismus verdächtig ist, grausam verfolgt, gegen Dowiat in furchtbarer Weise aufzuregen. Dowiat wurde von einer wütenden Rotte überfallen, seiner Kleider entblößt, an einen Baum gebunden und mit Stockstichen und Peitschenhieben bis auf's Blut mishandelt; sodann wurden ihm die Kopshaare rasiert und zwei Pfannen heißen Theers über seinen Körper gegossen, worauf die entmenschte Bande ihn unter allem erdenklichen Hohn mit Federn bewarf. In einer darauf gehaltenen Versammlung wurde beschlossen, Dowiat die nötigen Kleidungsstücke zu geben und ihn als abschreckendes Beispiel drei Tage auf den Pranger zu stellen und dann aus dem Lande zu jagen. Die Augen Dowiat's sollen durch den heißen Theer so gelitten haben, daß er fast erblindet ist.

## Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 4. Juli. In der heutigen Landtagssitzung gab ein von mehreren Personen aus dem Bevölkerungskreis unterschriebenes Misstrauensvotum für den Abgeordneten Kwaternik wegen seiner Haltung in der ungarischen Unionsfrage, wegen seiner offenbar magyarische Intrigen verrathenden Fassung zu einer lebhaften Debatte und dem Besluß Anlaß,

mögeln.“ Hierauf antwortete im Namen der Gäste der Herr Schützendirektor Rittmeier aus Triest und brachte einen begeistert aufgenommenen Toast aus auf die hiesigen Schützen und auf die Bewohner der freundlichen Neumona. Nun folgten Toaste in Reihenfolge; der Sekretär der Triester Schützengesellschaft, Herr Benari, brachte ein Hoch auf Oberschützenmeister Dr. Stöckl; Herr Anton Galle eines dergleichen auf dessen Gemalin, welche die Ansicht der Stadt Laibach für die Gedenktafel meisteinhaft in Öl gemalt hatte, und fügte die Bitte hinzu, der Herr Oberschützenmeister möge ihr dafür den Dank der Schützen aussprechen etc. Die heiterste Stimmung waltete während des ganzen Mahles.

Nachmittag, während des Schießens, war Harmoniemusik des Orchesters vom Regiment König der Belgier, und sehr viele Bewohner der Stadt, auch der Herr Bürgermeister Ambrosch und der Direktor des Vereins, Herr Magistratsrath Guttman, machten der Schützengesellschaft ihren Besuch, um auch ihren Theil an dem Feste zu haben. Abends fanden sich die Schützen im Garten bei Loser zusammen.

Der 30. Juni machte ein sehr unfreundliches Gesicht; es regnete in Strömen, und wenn das Schießen mit Harmoniemusik keinen großen Eindrug that, wenn es auch das mit vielen Toasten gewürzte Diner nicht alterte, so vereitelte die schlechte Witterung doch für den Abend den Aufenthalt im Freien, und das Projekt eines Gartentheaters bei Loser, mit Vorträgen des Männerchors der philharmonischen Gesellschaft, mußte aufgegeben werden.

Der Montag, der 1. Juli, war wieder heiter.

Dießfalls durch §. 5 den Van die strengste Untersuchung einleiten zu lassen. In der Unionsdebatte spricht Peter Horvat für den Agramer Antrag und wird wegen einer an die Grenzdeputirten gerichteten Apotheose, worin er sie vor falschen Freunden warnt, vom Van zur Ordnung gerufen. Für den Antrag des Zentral-Ausschusses sind ferner Archimandrit Petrovic, Solarcic und Perkovac; für Real-Union auf Grundlage des Agramer Antrages ist Urbancic; für Revision der ungarischen 1848er Gesetze durch den Agramer Landtag ist Pinterovic; für Vereinbarung der Anträge des Zentral-Ausschusses und der Agramer Deputirten und auf dieser Basis für Union ist Kuczevic Dimit. Baron Prandau hat für Gründung der südslawischen Akademie 10.000 fl. erlegt.

Pest, 4. Juli. Die Annahme der ursprünglichen Adresse mit bedeutender Majorität ist wahrscheinlich. Morgen findet eine Vorbesprechung der Abgeordneten in einer geheimen Sitzung statt. Der Entwurf der Antwort Sr. Majestät des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses ist ein sehr bedeutender.

Arad, 4. Juli. Sämtliche Spiritusfabriken haben ihre Steuerrückstände theils im Varen, theils in Wechseln entrichtet; die Erkutionsmannschaft ist bereits zurückgezogen. — Die Nachricht von den Vorgängen im Reichsrath, besonders die Antwort Sr. Majestät des Kaisers an die Deputation des Herrenhauses, hat hier große Sensation hervorgebracht.

Frankfurt, 4. Juli. In der heutigen Bundesversammlung beantragte Baden, daß die Bundesbeschlüsse von 1832 und 1860 die Wiederherstellung der kurzfristigen Verfassung von 1831 nicht hindern sollen. Kurhessen hat sich die Erklärung vorbehalten.

Berlin, 4. Juli. Von der polnischen Grenze wird unter dem heutigen Tage berichtet: Neue Volksdemonstrationen im sächsischen und Krainskischen Gartnen veranlaßten die Regierung, in Warschau die strengen Repressionsmaßregeln zu ergreifen. Die Stimmung in der Hauptstadt und in den Provinzen ist sehr gereizt.

Mailand, 3. Juli. Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 2. d. Mit.: In der Kammer-Sitzung wurde die Verhandlung bezüglich der neapolitanischen Eisenbahnen begonnen; man erwartet die der Kammerei bereits vorgelegte Relation über die Organisierung der römischen Eisenbahn-Gesellschaften. Der Ausschuß bezüglich des Banes der Eisenbahnen in Calabrien und Sizilien wird in einigen Tagen das Resultat vorlegen.

Mailand, 4. Juli. Der „Perseveranza“ wird aus Turin vom 3. gemeldet: In der heutigen Kammer-Sitzung wurde das Gesetz genehmigt, welches die Regierung ermächtigt, die Häuser religiöser Körperschaften in allen Provinzen des Reiches, wo der Staatsdienst es erhebt, durch ein königl. Dekret in Besitz zu nehmen. Der Deputierte Amicarelli bekämpfte dieses Gesetz, weil es sich nicht nur auf die Häuser der bestehenden, sondern auch auf jene der noch bestehenden Körperschaften bezieht, somit das Staat und das Eigentumsrecht verlegt und Favouri's ausgesprochenes Prinzip „freie Kirche im freien Staate“ entgegen sei.

Turin, 3. Juli. Die heutige „Gazetta di Torino“ meldet: Die Franzosen würden Civita Castellana und Viterbo räumen. Die Deputiertenkammer weist den von eisigen Deputirten und von Adami und Comini ausgehenden Vorschlag bezüglich einer Eisen-

Ge verließ mit Schießen, Dinnirec., wie der Sonntag. Während des Diners und des Schießens am Nachmittag spielte das treffliche Quintett der Harmoniemusik (2 Zithern, 1 Flöte, 1 Geige und 1 Gitarre). Abends 7 Uhr fand die Vertheilung der Beste Statt. Es waren im Ganzen 4414 Schüsse auf die Haupt- und Schleckscheibe gethan worden, darunter waren 5 Zentrum und 84 Vierer. Gewonnen wurden: Das erste Hauptbest vom Herrn A. v. Lenard, das zweite Hauptbest vom Herrn C. Galle, das dritte Hauptbest vom Herrn C. Prucker; das erste Schlecksbest vom Herrn Dr. Ritter v. Stöckl, das zweite vom Herrn Schwarz, das dritte vom Herrn W. Mayr, sämtlich Schützen des Laibacher Schießstandes. Das Best auf die Schleckscheibe gewann Herr Hohengasser aus Klagenfurt.

Der Abend dieses letzten Tages des Feierlichkeits versammelte alle Schützen noch ein Mal im dekorierten Garten bei Loser, wo der Männerchor des philharmonischen Vereins, unter der Leitung seines tüchtigen Chormeisters Herrn Nedwed, durch Vortrag vieler

Chöre nicht nur den Beifall der einheimischen und fremden Gäste erntete, sondern auch die Gesellschaft in eine sehr heitere und gemütliche Stimmung versetzte, die bis zur Scheideklasse, welche in der Nacht eintrat, anhielt. Gerade dieser Schluss das Schießen gab dem Feste das Gepräge einer engen Verbrüderung, und zu bedauern war nur, daß an denselben Tagen ein Freischützen in Görz stattfand, weshalb von dort der Einladung Niemand Folge leistete.

bahn von Neapel an's adriatische Meer als unvorheilhaft zurück und verhandelt über einen gleichen Vorschlag Talabots. Levi erklärt die Linie Tronto für dringend. La Masa interpellirt zu Gunsten der Offiziere des Süd-Heeres; Nicasoli fordert ihn auf, eine Tagesordnung vorzulegen.

Paris, 4. Juli. Der heutige „Moniteur“ meldet: Graf Arse hat am Dienstag dem Kaiser das Schreiben des Königs Viktor Emanuel überreicht, in welchem er den gesetzgebenden Alt modifizirt, in Folge dessen er den Titel eines Königs von Italien annimmt.

Paris, 4. Juli. Es wird in Abrede gestellt, daß Civita-Castellana geräumt werde.

Paris, 5. Juli. „Patrie“ bespricht die von Nicasoli gehaltene Rede und bemerkt, er würde besser gehabt haben, die venetianische Frage nicht zu berühren, da die gegenwärtige Lage Europa's kein Ansehen vorbrachte, daß der Wunsch Italiens in diesem Betreff sich so bald erfüllen lasse.

St. Petersburg, 3. Juli. Die Geldkrise rückt immer drohender heran; Gold- und Silbermünzen verschwinden vom Markt, der Diskont beträgt 9 pCt. Der Ausfuhrhandel stockt, eine neue Emission von Schatzscheinen im Betrage von 6 Millionen Rubel ist angekündigt.

St. Petersburg, 4. Juli. Die bissige „Börsen-Zeitung“ bespricht die Folgen der Geldkrise. Die Besitzer der größten Bergwerke und Baumwoll-Spinne reien seien in großer Verlegenheit. Die Zuckerfabriken fordern Millionen beträgnde Subsidien. Die größten Kapitalisten beginnen in ihren Fabriken die Arbeiten einzustellen; der Kredit der großen Brauweinräuber ist wankend, viele haben bereits falliert. Mehrere Kompanien liquidirt; an großen Unternehmungen Verheilige verschleudern die sichersten Aktien mit 50 Prozent.

New-York, 22. Juni. Die Bundesstruppen rücken gegen Fairfax vor, wo eine Schlacht erwartet war. Die Beschlagnahme eines britischen Schiffes, welches die Blokade verletzte, wurde gerichtlich bestätigt.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 29. Juni. Ohalib Bey, Direktor der Militär-Vorbereitungsschule, wurde zum ersten Kammerherrn, Hnab Pascha zum ersten Adjutanten des Sultans ernannt. Dem ältesten Neffen schenkte der Sultan seinen Dampfer und große Güter, dem zweitältesten eine große Besitzung. Muschir So-mael Pascha, zuletzt Kommandant der rumelischen Armee, ist gestorben. Der neue Patriarch der uniten Bulgaren hat sich nach Odessa geflüchtet.

Athen, 19. Juni. Es werden noch immer Verhaftungen vorgenommen.

## Handels- und Geschäftsberichte.

Triest, 28. Juni. (Wochenbericht.) In Roffeh waren die Umsätze mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse erheblich. Sie waren die Folge der Preiserhöhungen, doch sind die Preise jetzt stationär. Zucker gest. wurde wenig umgesetzt, obwohl die Plaz-vorräte knapp sind. In Baumwolle fand bei geringen Umsätzen keine bemerkenswerte Aenderung statt. Aus den geheim gehaltenen Preisen läßt sich auf einige den Käufern bewilligte Erleichterungen schließen. Smyrnaware ist jedoch fest behauptet. Sultaninen wurden zu früheren Preisen etwas verkauft. Feigen Galamata wurden zu unbekannten Preisen abgesetzt. Agrumen waren behauptet und fand darin hinreichendes Geschäft statt. In Jodannisbrot Apulien fehlt es an Vorräten, bei gestiegenen Preisen wurde in beschränktem Maße verkauft. Mandeln waren fester, wurden aber nur detailliert. In Wolle fand ein kleines Geschäft zu behaupteten Preisen statt. Blei fällt, und nur für den Localkonsum verkauft. Oel war wenig animirt im kommunen Sorten, da die Besitzer zu hohe Forderungen stellten; in fein und halbfein waren dagegen die Forderungen niedriger und fand wegen der Nachfrage aus dem Innern bedeutendes Geschäft statt. Häute animirt, 15.000 St. Bohia wurden zum Schlusse der vorhergehenden Woche noch gemacht. Cafflor egypt. neu wurde mit Fr. 33 bezahlt. Gelbholt Cuba fällt und etwas gehandelt, andere Sorten sind fällig.

Der Getreidemarkt bot in den letzten 14 Tagen nichts Bemerkenswertes dar. Der größte Theil der Geschäfte fand für den Localkonsum und den der benachbarten Provinzen statt. Nur wenig wurde auf Spekulation und nichts für den Export gebondelt. Weizen behauptet sich im Preise. Mais fiel neuerdings 5—6% und die andern Artikel bleiben bei ermäßigten Preisen angeboten. Die Tendenz ist wegen der günstigen Ernteberichte weichend. Frachten nach direkten Häfen Englands mit Dampfer sh. 2 pt. Quarter in Full, mit Segel sh. 5 on Ordre.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

**Börsenbericht.** Wien, (Mittags 1 Uhr.) (We. Itg. Abbl.) Anfangs still; im Laufe des Geschäftes lebhafte Kauflust für Staatspapiere, namentlich für rückzahlbares Steuer- und Spekulations-Effekten zum Schlüsse begeht. Fremde Valuten schließen nach einem Rückgange von circa  $\frac{1}{2}\%$  zu den gestrigen Kursen. Geld knapp im Kompte, im Leihgeschäfte flüssig.

Öffentliche Schuld.		Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)		Böhmen . . . . .	5 "	90.—	90.50	Galiz.-Karls-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	Glary	zu 40 fl. G.M.	35.50	36.—
Geld Ware		Steiermark . . . . .	5 "	87.—	88.—	G. M. m. 140 fl. (70%) Ginz.	St. Genois	" 40 "	37.50	38.—
In österr. Währung . zu 5% 61.60 61.80		Mähren u. Schlesien . . . . .	5 "	83.—	86.—	Deßt. Don.-Dampfj.-Gef. $\frac{1}{2}$ fl.	Windischgrätz	" 20 "	22.25	22.50
5% Anlch. von 1861 mit Rückz. 87.— 87.25		Ungarn . . . . .	5 "	68.—	68.75	Desterreich. Lloyd in Triest $\frac{1}{2}$ fl.	Waldstein	" 20 "	25.75	26.25
National-Aulchen mit		Cro. Ban., Kro. u. Slav. . . . .	5 "	67.—	68.—	Wien. Dampfj.-Alt.-Gef. $\frac{1}{2}$ fl.	Keglevich	" 10 "	14.75	15.25
Jänner-Gomp. . . . .		Galizien . . . . .	5 "	66.25	66.75	Pesther Kettenbrücken . . . . .	Wechsel.			
National-Aulchen mit		Siebenb. u. Bukow. . . . .	5 "	65.—	65.50	Böhm. Westbahn zu 200 fl. . . . .	3 Monate			
April-Gomp. . . . .		Beneficijelles Aul. 1859 . . . . .	5 "	88.50	89.50	Geld Ware	Geld Ware			
Metalliques . . . . .		Aktien (pr. Stück).				National-G. Jäh. v. 3. 1857 3. 5% 102.50 103.—	Augsburg, für 100 fl. süd. W.	117.50	117.75	
detto mit Mai-Gomp. . . . .		Nationalbank . . . . .		746.—	748.—	bau auf 10 " detto " 5 " 97.— 98.—	Frankfurt a. M., detto	117.75	118.—	
detto . . . . .		Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu		200 fl. d. W. (ohne Div.)	173.50 173.60	G. M. verlosbare . . . . .	Hamburg, für 100 Mark Banco	103.75	104.—	
mit Verlösung v. 3. 1853 . . . . .		200 fl. d. W. (ohne Div.)		173.50 173.60	National-G. auf öst. W. (verlosbare . . . . .	London, für 10 Pf. Sterling	139.— 139.50			
" 1854 . . . . .		R. Ferd.-Nordb. g. 1000 fl. G.M. 1975. 1979.—			" 5 " 86.9 ) 87.15	Paris, für 100 Franks	54.85	54.90		
" 1860 zu . . . . .		Staats-Gef.-Ges. zu 200 fl. G. M.								
500 fl. . . . .		oder 500 Fr.		266.50 267.50		Kred.-Anstalt für Handel u. Gew.	Geld Ware			
zu 100 fl. . . . .						zu 100 fl. öst. W.	117.75 119.—			
Geme-Rentenf. zu 42 L. aust. . . . .		Kais. Glif.-Bahn zu 200 fl. G. M.		171.— 171.50		Don.-Dampfj.-G. 100 fl. G.M.	97.— 98.—			
B. der Kronländer (für 100 fl.)		Südnordl. Verb.-B. 200		1.075 121.—		Stadtgem. Oden zu 40 fl. öst. W.	36.50 37.—			
Grundentlastungs-Obligationen.		Südl. Staats-, Lomb.-verb. u. Gent.				Esterhazy " 40 " G.M.	94.— 95.—			
Nieder-Oesterreich . . . . .		ital. Eis. 200 fl. d. W. 500 fl.				Salm " 40 " G.M.	38.— 38.25			
Ob. Ost. und Salz . . . . .		m. 140 fl. (70%) Ginzahlung		218.— 220.—		Palffy zu 40 fl. G.M.	37.50 38.—			

## Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 5. Juli 1861.

### Effekten.

### Wechsel.

5% Metalliques	69.20	Silber . . . . .	137.75
5% Nat.-Aul.	81.—	Lunden . . . . .	138.75
Banknoten . . . . .	747.—	K. k. Dukaten . . . . .	6.57%.
Kreditaktien	174.80		

## Fremden-Anzeige.

Den 4. Juli 1861.

Mr. Voron Dumelin, k. k. Hauptmann. — Mr. Dr. Buratti, k. k. Kreishauptmann, von Spalato. — Jitsch, k. k. Notar, von Gurkfeld. — Die Herren Arschnick, Kaufmann, und — Sittenberger, von Wien. — Mr. Nudan, Handelsmann, von Albona. — Mr. Cosulich, Handelsmann, von Fiume. — Mr. Swoboda, von Graz. — Mr. Kreyenberg, von Zara. — Mr. Grilli, Hausbesitzer, von Croben.

## Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. Juni 1861.

Jakob Haas, Institutsarbeiter, alt 71 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an der Entkräftung.

Den 27. Dem wohlgeb. Herrn Albert Ritter v. Franken, k. k. Oberamts-Official, sein Mr. Sohn Johann, alt 24 Jahre, in der Stadt Nr. 159, am Zehrfieber. — Mattheus Veslay, Taglöbner, alt 70 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Bauchtuberkulose.

Den 28. Maria Scherz, Magd, alt 24 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Blutzerzeugung. — Dem Herrn Alois Cantoni, Handelsmann, seine Tochter Anna, alt 13 Jahre, in der Stadt Nr. 12, an Entzündung des Rückenmarkes.

Den 29. Herr Simon Sterzer, Diurnist, alt 24 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Lungensucht.

Den 1. Juli. Ursula Hammerling, Inwohnerin, alt 70 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Woßersucht.

Den 3. Dem Anton Koschnik, Taglöbner, sein Weib Maria, alt 73 Jahre, in der Karlstädter-Vorstadt Nr. 1, an der Lungentähmung.

Den 4. Dem Jozef Jappel, Halbhübler, sein Kind Jozef, alt  $1\frac{1}{2}$  Jahr, am Moorgunde Nr. 22, an Kraisen.

Anmerkung. Im Monate Juni 1861 sind 53 Personen gestorben.

3. 221. a Nr. 5662.

## Kundmachung.

Zufolge der mit h. k. k. Statthalterei-Erlasse vom 12. d. Mr., 3. 1262, ergangenen Genehmigung werden nachstehende Vorschriften in Betreff der Straßenpolizei zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

### Busammensetzung

der Vorschriften in Betreff der Fuhrwerke in der innern Stadt, der Reinlichkeit und Sicherheit.

#### I. Vorschriften in Betreff der Fuhrwerke.

Bermöge derselben ist verboten:

- Das schnelle unvorsichtige Fahren oder Reiten in allen Theilen der Stadt und Vorstädte, so wie das gruppenweise Gehen und Stehen mitten in der Fahrbahn, damit die Fahrbahn offen erhalten wird.
- Das Stehenlassen bespannter Wagen oder von Pferden ohne Bespannung ohne Aufsicht im Freien, wo sie durch Ausreissen oder sonst Schaden anrichten können.

3. Die Verstellung der Passage durch Wagen. Wo aber eine Verstellung der Passage nicht stattfindet, können die Wagen an Markttagen oder überhaupt auf die Dauer der fallweise sich ergebenden Nothwendigkeit stehen bleiben.

4. Die unterlassene Beleuchtung der auf Plätzen oder Gassen aufgestellten Wagen zur Nachtzeit.

5. Das Absüttern der Pferde auf öffentlichen Plätzen, mit Ausnahme der bestimmten Marktplätze.

6. Das übermäßige Antreiben und Prügeln der Zugthiere und das Hohen des Schlacht- und Stechviehes jeder Art mittelst Hunden.

7. Das mutwillige Aufsteigen der Kinder auf Wagen.

8. Das unnötige, übertriebene und mutwillige Schnalzen.

9. Die unterlassene Leitung der Pferde mittelst des Leitseiles.

10. Die unterlassene Befestigung der Getreide- oder Zuckersässer an die Wagen.

### II. Vorschriften in Betreff der Stadtreinigung.

Bermöge derselben ist verboten:

1. Das Auswerfen, Ausgießen oder Ausleiten von Unreinigkeiten auf die Gassen, Plätze und Winkel.

2. Das Aufhängen der Wäsche, Telle und Häute auf Gassen und Plätzen der Stadt, insbesondere an den Ufergeländern an der Laibach und auf den Geländern der Stern-Allee, mit Ausnahme der für Gewerbsparteien dafür bestimmten Plätze.

3. Das Ausführen des Düngers oder Mistes durch die Stadt (mit Ausnahme der Vorstädte) im Sommer, d. i. vom 1. Mai bis letzten Oktober nach 7 Uhr, und in Winter, d. i. vom 1. November bis letzten April, nach 8 Uhr Morgens. Die Wagen müssen so versichert sein, daß keine Abfälle der Dünge die Straße verunreinigen.

4. Das Ausführen von Mehrungen (Aborten) außer zur Nachtzeit von 11 bis 4 Uhr, wobei auch nur solche Fässer gebraucht werden dürfen, welche den Borrath gut verwahren.

5. Das Kaspelführen in nicht gut geschlossenen Gefäßen.

6. Die Ablagerung des Stalldüngers auf den Plätzen und in den Gassen der Stadt und Vorstädte, ausgenommen dort, wo sogleich die Wegführung geschieht, was jedoch immer zur Nachtzeit vorgenommen werden muß.

7. Das Ablagern des Straßenlothes sowohl im flüssigen als getrockneten Zustande auf den Plätzen und in den Straßen oder Gassen der Stadt und Vorstädte.

8. Das Ablagern von Schutt jeder Art auf den Plätzen und in den Gassen oder sonstigen Winkeln der Stadt und Vorstädte, es sei denn, daß die Wegführung sogleich geschieht.

9. Das Verführen des Schnees aus dem Innern der Häuser auf die Gassen und Plätze der Stadt. — Den Schnee hat der

Hauseigentümer selbst entweder in den Laibachfluß oder an einen andern schicklichen Ort außerhalb der Stadt zu schaffen.

Das Gleiche hat mit demjenigen Schnee zu geschehen, welcher vom Dache abschießt oder herabgeschaufelt wird. Für den Ablagerungsort hat der Hauseigentümer selbst zu sorgen.

10. Die Hausbesitzer und Häuseradministratoren sind verbunden, auch ohne vorhergegangene Ansage, bei jedesmal eingetretenem Schneegestöber Morgens, und zwar bis einschließlich Jänner um 7 Uhr, und vom Februar angefangen um halb 7 Uhr, den am vorigen Tage oder in der verflossenen Nacht gefallenen Schnee, längs ihrer Häuser in angemessener Breite für zwei neben einander gehende Personen gegen die Mitte der Gassen und Plätze nicht nur wegschäufeln, sondern auch weglehren zu lassen, damit die angegebene Strecke ganz gereinigt sei und ohne Gefahr betreten werden könne. Ebenso haben die Hauseigentümer oder Hausinspektoren bei eingetretenem Glatteis dafür zu sorgen, daß das in der Nacht gebildete Eis aufgehackt, in den bestimmten Stunden in der angegebenen Ausdehnung zur Vermeidung von Unglücksfällen, mit Sand, Erde oder Sägespänen bestreut werden. Uebrigens werden die Hauseigentümer und Hausadministratoren, im Falle einer ähnlichen Räumung nach Umständen auch während andern Tagesstunden nothwendig werden sollte, gleich nach diebställiger, mittelst Trommelschlages gemachter Ankündigung die Säuberung auf vorerwähnte Art zu bewerkstelligen haben.

Stadtmaistrat Laibach den 22. Dezember 1852.

Nr. 3456.

Diese Straßenpolizei- und Reinigungs-Ordnung wird hiemit neuerlich in Erinnerung gebracht.

Stadtmaistrat Laibach den 20. Juni 1861.

3. 1209.

### Zum Verkaufe wird angeboten:

Ein Landgut mit Postamt, im garantierten Ertrage von 6000 fl., um nur 14000 fl., mit Anzahlung 4000 fl.; ein Landgut unfern der Südbahn, mit circa 800 Joch, um 29000 fl., Anzahlung die Hälfte; eine Villa an der Südbahn im Ertrage von 1500 fl., mit Grundstücken, darunter Weingärten, um 15000 fl., Anzahlung nur 2000 fl.; ein zwei Stock hohes Haus mit Gewölben, in Klagenfurt, im Ertrage von 2400 fl., um 29000 fl., ein nettes Haus in einer Stadt bei Graz mit 4 Joch Grundstücken, um 55000; ein Gasthof, Kaffehaus mit Grundstücken in Kärnten, um 7000 fl.; eine Villa,  $\frac{1}{4}$  Stunde von Klagenfurt, mit 30 Joch Areal um 5000 fl.; ein Haus mit großem Hof, Stallung re., in Laibach, im Ertrage von 1200 fl., um 16000 fl.; ein Vorstadt-Haus in Laibach mit Garten, Stallung, um 4000 fl. Auch sind daselbst zwei Quartiere gleich zu beziehen. J. A. Schuller zu Laibach Polana-Vorstadt Nr. 28, autoris. Agent.